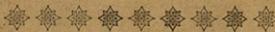


9.30! Dr. Bayer, Riebsdorf a. P. 2



Augenarzt!

BERICHT

des

Vereines Deutsches Studentenheim

IN CILLI

1897-1919

über den

dreijährigen Bestand des Hauses.

Veröffentlicht im Juli 1899.



Selbstverlag des Vereines.

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

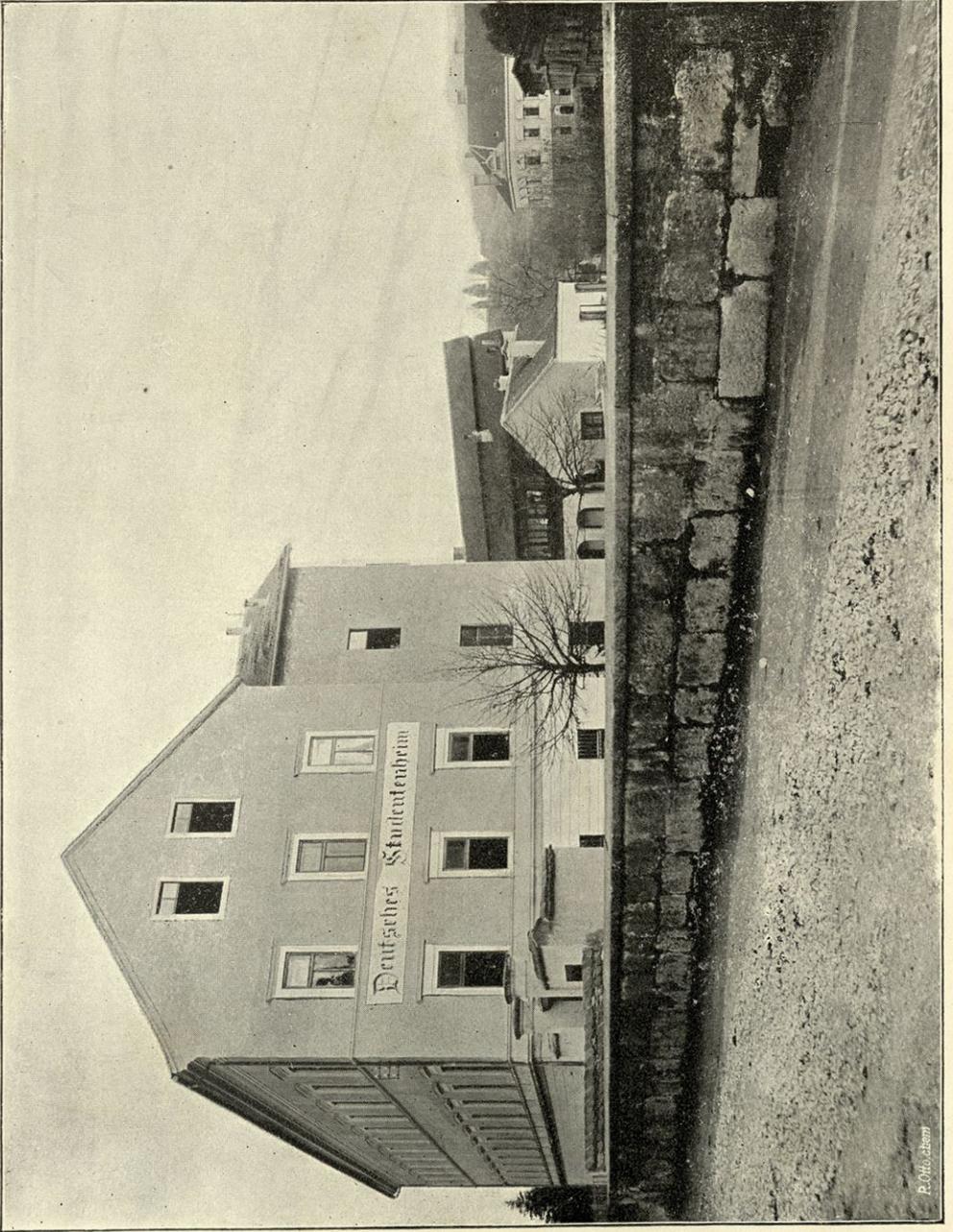


I 784678



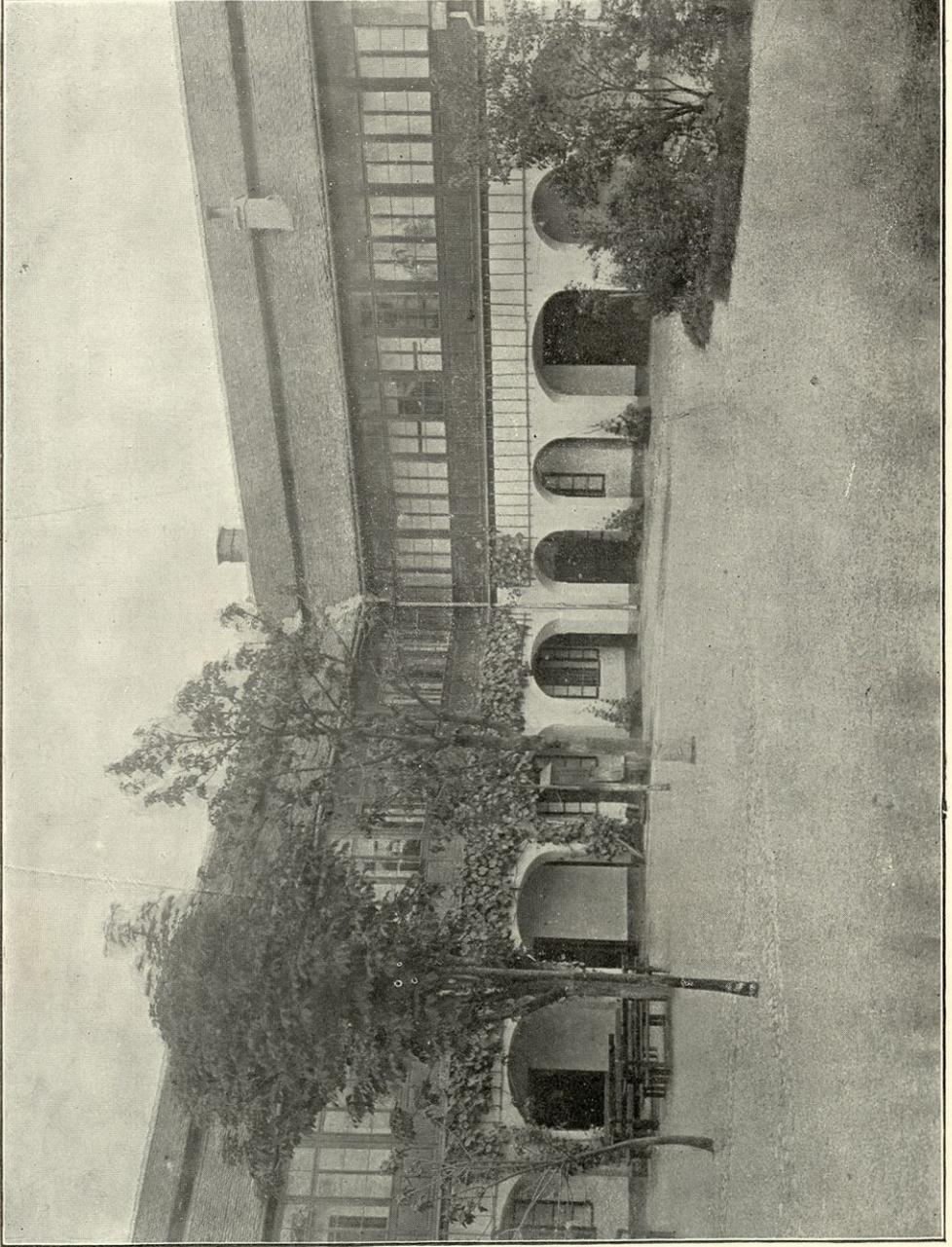
202116547

ODPISANO
OSREDNJA KNJIŽNICA
CELJE



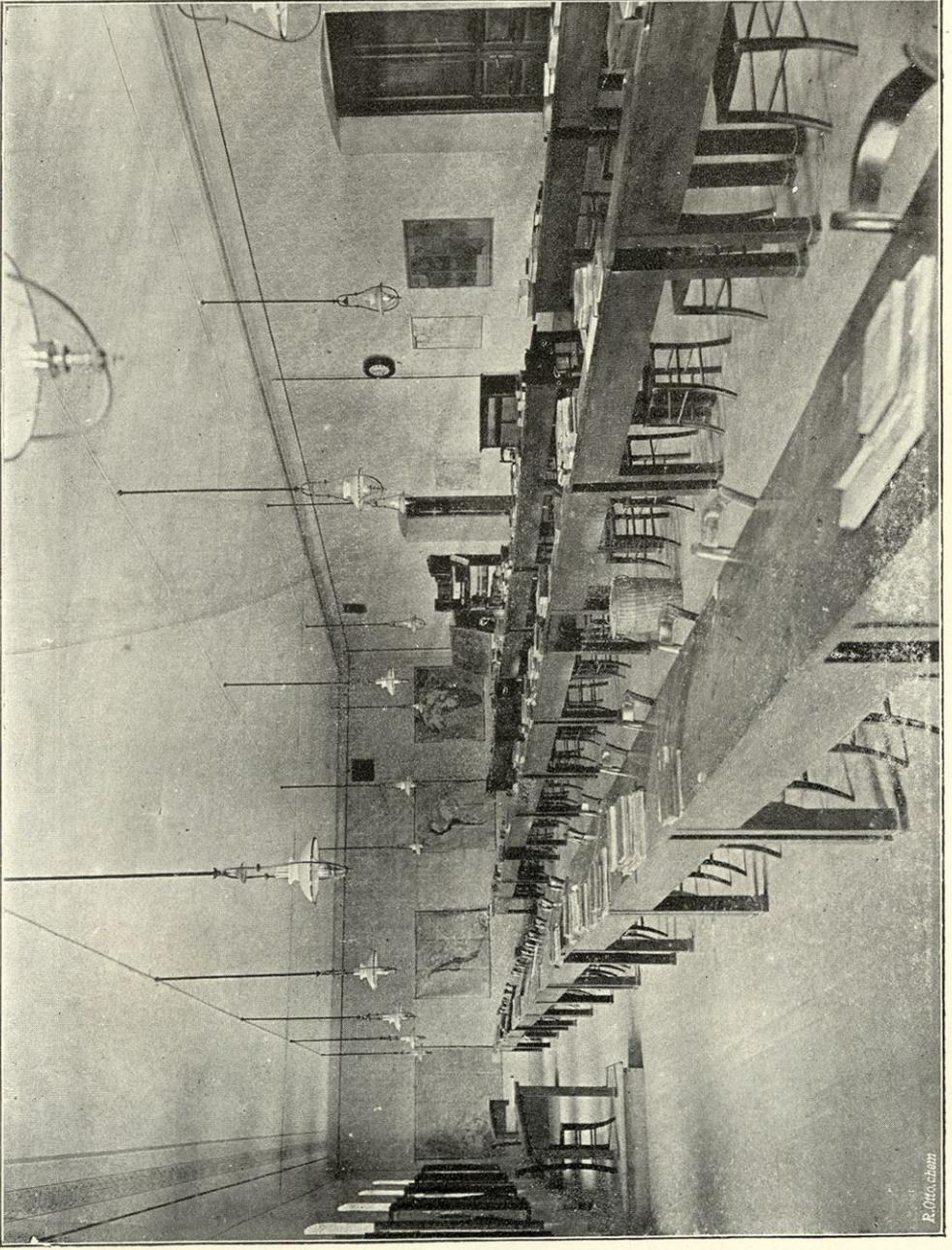
Deutsches Studentenheim Cilli.

Gesamt - Ansicht.



Deutsches Studentenheim Cilli.

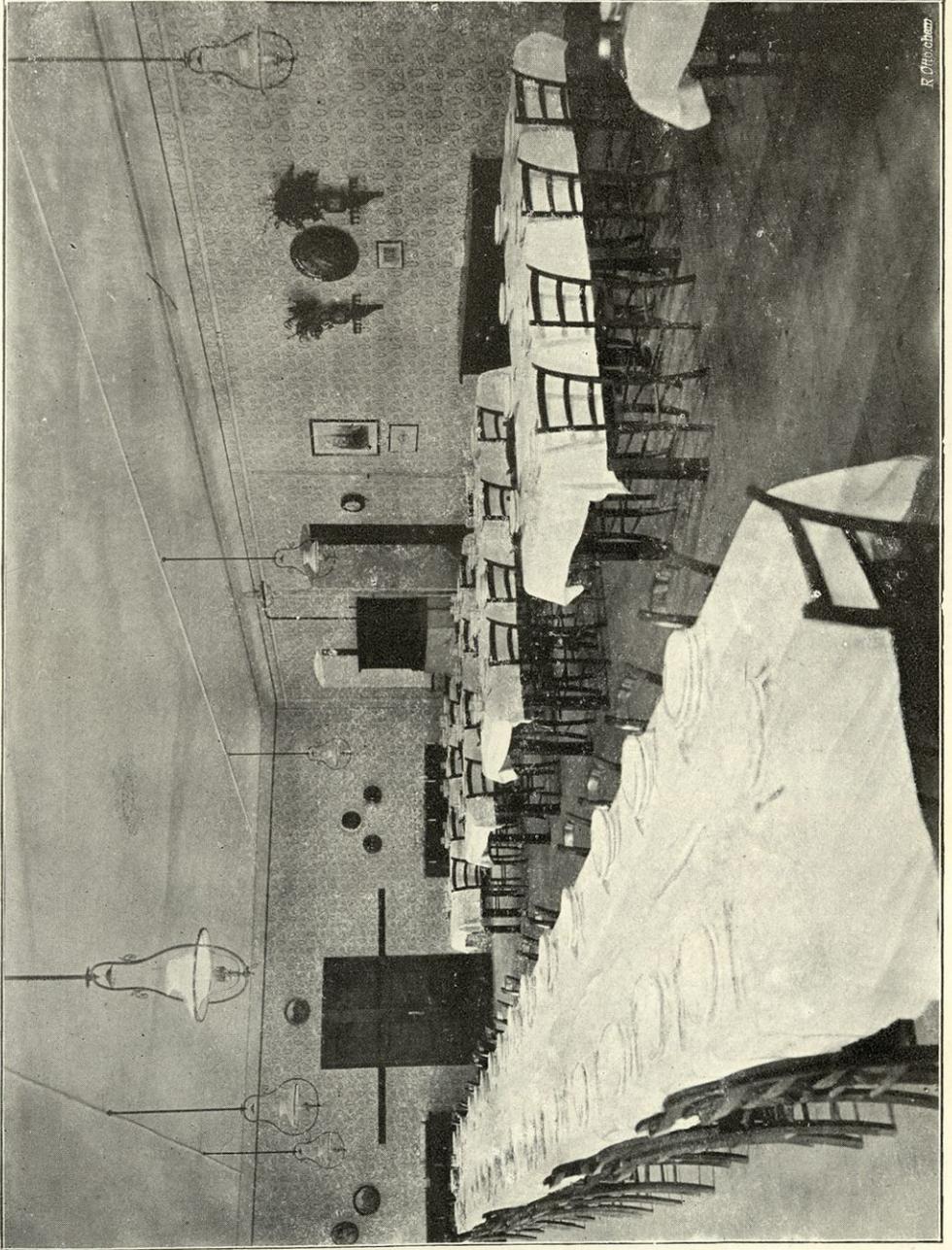
Hofraum.



R. Otto, Chem.

Deutsches Studentenheim Cilli.

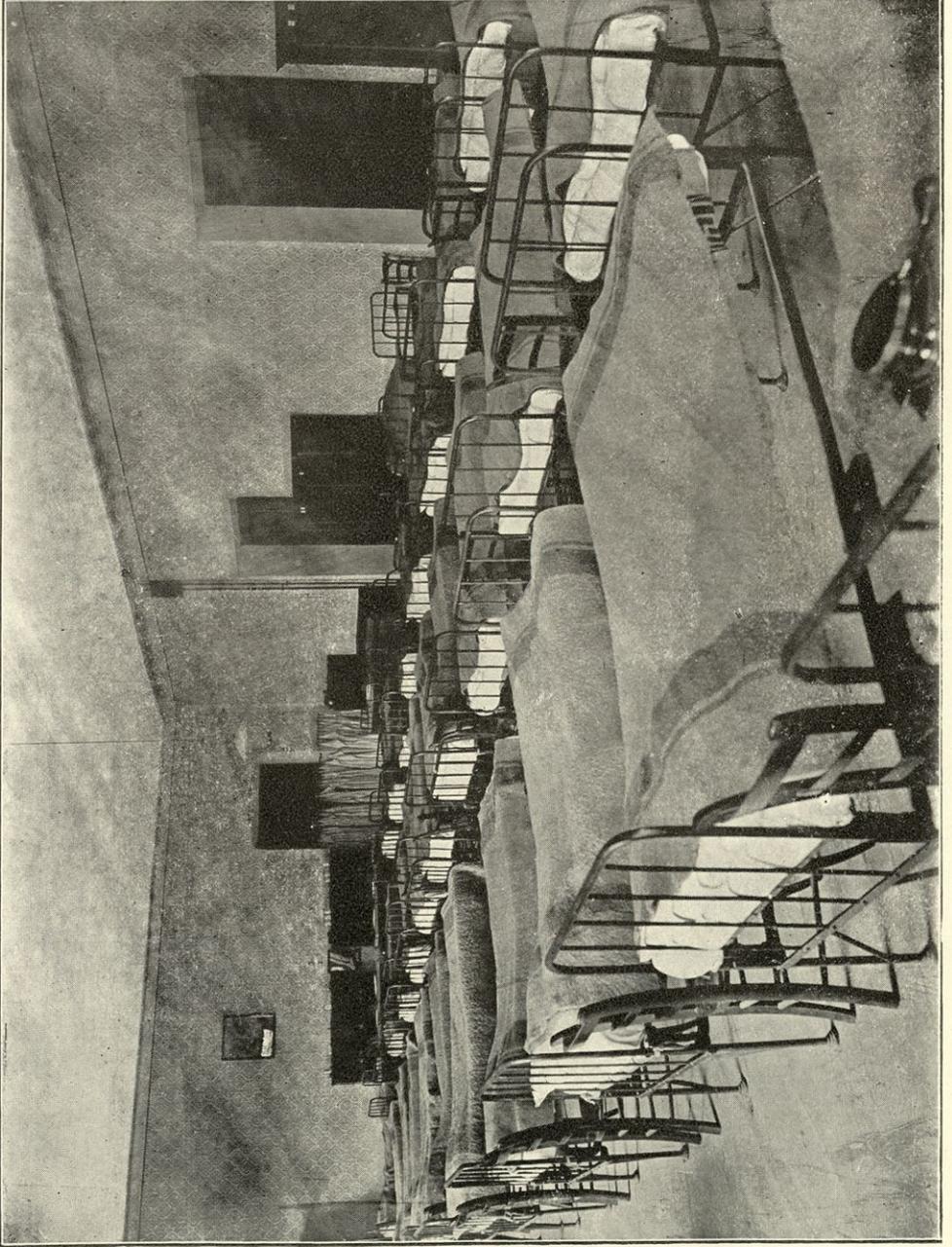
Studiersaal.



R. O. P. H. Schaefer

Deutsches Studentenheim Cilli.

Speisesaal.



Deutsches Studentenheim Cilli.

Schlafsaal 1.

BERICHT

des

Vereines Deutsches Studentenheim

IN CILLI

über den

dreijährigen Bestand des Hauses.

Veröffentlicht im Juli 1899.

Inhalt :

- | | |
|---|----------------------------------|
| I. Gründung des Deutschen Studentenheims. | V. Leitung. |
| II. Bauanlage. | VI. Statistik. |
| III. Innere Einrichtung. | VII. Pädagogische Einrichtungen. |
| IV. Verwaltung. | VIII. Verpflegung. |
| | IX. Gesundheitspflege. |

Selbstverlag des Vereines.

Vereins-Buchdruckerei „Čeleja“ in Cilli.

I. Gründung des deutschen Studentenheims.

Am 21. Juli 1895 gelangte nach Cilli die Kunde: „Das Budget wurde heute mit 185 gegen 86 Stimmen in dritter Lesung angenommen.“ Wilder Jubel ertönte aus den slavischen Blättern, welche es offen aussprachen, dass sie dieses Endresultat eines langen Ringens als einen namhaften Erfolg der slavischen Bestrebungen, als eine Niederlage des Deutschthums betrachteten.

Gerechte Entrüstung erfüllte die Herzen aller Deutschfühlenden, und der im deutschen Lehrkörper des Cillier Gymnasiums entstandene Gedanke der Gründung eines deutschen Studentenheims zur Wahrung des deutschen Charakters des Cillier Gymnasiums wurde von den nationalen Bürgern unserer Stadt mit lebhafter Begeisterung aufgegriffen. Am 24. Juli 1895 hielt der Gemeinde-Ausschuss eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher die Gründung eines deutschen Studentenheims in Cilli beschlossen wurde. Es wurde zu diesem Zwecke ein fünfgliedriges Comité mit Bürgermeister Stiger an der Spitze eingesetzt.

Nicht unerwähnt können wir lassen, dass der wackere Stammtisch „der Indianer“ beim Mohren zum Bau des Studentenheims den ersten Baustein im Betrage von 27 fl. gespendet hat.

Schon am 24. Juli versammelten sich über Einladung des Landtagsabgeordneten Dr. E. J. Wokaun eine Anzahl wackerer deutscher Männer im Gasthofs „zum Löwen“, und am 28. Juli erscholl folgender zündende Aufruf in alle Gaue des weiten deutschen Vaterlandes hinaus:

Deutsche Stammesgenossen!

„Dröhnende Mörser und weithin leuchtende Freudenfeuer auf dem Höhenkranze der unsere Stadt umgebenden Berge haben in den Abendstunden jenes Tages, der die Annahme der Budgetpost „Cilli“ in unserem Abgeordnetenhaus brachte, zu uns Deutschen in Cilli eine recht eindringliche Sprache geredet.

Durch diesen Jubel haben unsere Gegner abermals deutlich bewiesen, dass es ihnen nicht um die Erfüllung einer berechtigten culturellen Forderung, sondern lediglich um die Schaffung eines neuen wichtigen Agitationsherdes behufs Zurückdrängung des Deutschthums im steirischen Unterlande zu thun war.

Wenn in diesen trüben Stunden etwas unseren Muth beleben, unsere Zuversicht heben kann, so ist es unser Stammesbewusstsein, der Gedanke und die Ueberzeugung, dass in Millionen Herzen unserer Stammesbrüder mitfühlende Theilnahme an dem uns aufgedrungenen Kampfe zur Erhaltung deutschen Wesens, deutscher Art und Sitte, von denen wir nimmer lassen können und wollen, rege ist.

„Einsam vielleicht, aber nicht verlassen“, diese Ueberzeugung lässt unsere Herzen höher schlagen und sie ist es, die uns den Muth gibt, an euch Stammesbrüder mit einer Bitte heranzutreten, von deren Erfüllung allein wir unser Heil, unsere Rettung erwarten.

Die deutschen Vereine Cillis und mit ihnen die ganze deutschfühlende Bevölkerung unserer Stadt bedürfen einer alle deutschen Kreise einigenden Heimstätte, eines „deutschen Hauses“, in welchem sie sich zu gedeihlichem Wirken, sowie zur Hut und Pflege deutschen Wesens zusammenfinden können.

Aber auch das „deutsche Studentenheim“, welches zur Erhaltung eines Nachwuchses für unser bisheriges deutsches Gymnasium in Aussicht genommen ist, stellt sich für uns als eine zwingende Nothwendigkeit im harten Kampfe für unsere höchsten Güter dar.

Für die Errichtung dieses Studentenheims und zum Baue des deutschen Hauses ist uns Eure werktätige Mithilfe unentbehrlich.

Stammesgenossen!

Uausrottbar fest wurzelt in unseren Herzen die Ueberzeugung, dass Ihr uns in dem Kampfe um die Erhaltung volkseigenen Wesens nicht verlassen werdet, sowie dass wir keine Fehlbitte thun, wenn wir von Euch allen eine Liebesgabe zur Förderung eines, wenn auch vorwiegend örtlichen, darum aber nicht minder volklichen Zweckes erbitten.

Ihr schmiedet durch Eure Spenden ein Band dauernder denn Erz um uns, welches unsere Herzen, unser gesamntes Denken und Fühlen nimmer abziehen lassen wird von den hohen, geistigen und idealen Gütern unseres großen, deutschen Volkes, dem wir getreue Söhne sein wollen und sein wollen jetzt und immerdar!“

Diese von echt vaterländischer Begeisterung erfüllten Worte unseres verehrten, seligen Landtagsabgeordneten Dr. Em. Josef Wokaun, dem die Stadt Cilli ein dankbares Andenken bewahren wird für alle Zeiten, fanden in den weiten Gauen des großen deutschen Vaterlandes mächtigen Widerhall.

In Cilli ward ein Gesamtausschuss zur Durchführung des geplanten Werkes eingesetzt, um dessen Leitung sich die Herren Dr. Wokaun, Bürgermeister Stiger, Dr. Kowatschitsch, König, Dr. Jesenko,

Wehrhan, Dr. Delpin und Stallner rühmenswerte Verdienste erworben haben.

Die nationale Opferwilligkeit unserer deutschen Stammesgenossen in Oesterreich und im Deutschen Reiche bewährte sich in glänzender Weise. Von Nah und Fern liefen reichliche Spenden ein. Es würde den engbegrenzten Rahmen dieses kurzen Ueberblickes weit überschreiten, wollten wir — wie es uns eigentlich unsere dankerfüllten Herzen gebieten — die Namen aller derer nennen, die in selbstloser, opferwilliger Weise beigetragen an der Schaffung und Förderung dieses nationalen Bollwerkes in unserer bedrängten Mark. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals der aus dem tiefsten Herzen kommende Dank dargebracht.

Doch können wir es nicht unterlassen, unserer wackeren Volksgenossen in Graz zu gedenken, welche am 16. November 1895 einen Vollzugsausschuss zur Förderung des nationalen Werkes in Cilli einsetzten. In diesem Ausschusse waren neben vielen anderen die Herren Dr. Raimund Neckermann, unser wackerer Landsmann, als Obmann, Anton Ruderer d. J. als Schriftführer, Adolf Horneck als Schatzmeister in hervorragender Weise thätig. Mit Stolz kann der Grazer-Ausschuss auf seine nationale That zurückblicken. In seiner Schlussitzung vom 15. Juni 1897 konnten die Grazer ihren bedrängten Stammesgenossen den ansehnlichen Betrag von 37.631 fl. 57 kr. als Ergebnis ihrer Sammlungen übermitteln.

Von nationalen Veranstaltungen zu Gunsten Cillis erwähnen wir: das am 25. December 1895 in Graz abgehaltene Weihnachtsfest mit einem Ertrag von 707 K., das am 5. Mai 1896 abgehaltene Jahrmaktfest in Graz mit einem Ertrag von 3200 K., das Arminenkränzchen in Graz, ein Concert in Korneuburg, ein Südmarkkränzchen in Wien, eine Festliedertafel in Leibnitz und noch ähnliche Festlichkeiten in Brüx, Graz, Zeltweg, Judenburg u. s. w.

Ortsausschüsse wurden gebildet in München, Nürnberg, Wien und Neuberg.

Unserem wackeren Landsmanne in München, Herrn Heinrich Wastian, verdanken wir die Begründung des Münchner-Hilfsausschusses. Am 10. Jänner 1896 fand auf seine Veranlassung im Wittelsbachergarten eine Versammlung des Münchner Vereines zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande statt, in welcher Wastian die Lage Cillis schilderte und den Münchnern die kernigen Worte zurief:

„Sollen und dürfen wir Reichsdeutsche und insbesondere wir Bayern als nächste Nachbarn und Volksgenossen der deutschen Brüder in der Ostmark ruhig mit den Händen in der Tasche zusehen, wie in Oesterreich eine deutsche Scholle nach der anderen an die Slaven verloren geht, wie eine deutsche Stadt nach der anderen von Tschechen, Slovenen,

Magyaren und Italiern weggenommen wird und wie das Deutschthum in der Ostmark eine Position nach der andern verliert, weil es keine Hilfe, keine Unterstützung und keine Ermunterung zum Ausharren von den sorglosen Brüdern im großen Deutschen Reiche erhält? Das wäre eine Sünde am Deutschthum und eine Schmach für uns!“

Die Namen der wackeren Mitglieder dieses Münchner-Hilfsausschusses, insbesondere der Herren Schulrath Dr. Rohmeder, Heinrich Wastian, Verlagsbuchhändler Lehmann, Universitätsprofessor Dr. Sepp, Professor Franz v. Defregger sind mit unvergänglichen Lettern eingegraben in die dankbaren Herzen der Cillier. Wir können uns nicht versagen die glänzenden Worte zu wiederholen, die der Münchner-Hilfsausschuss in den „Alldeutschen Blättern“ an unsere Stammesgenossen im Reiche richtete:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.“

„Wir leben in einer Zeit wilden Kampfes um sociale und politische Interessen. Zahlreich kommen Aufrufe zur Unterstützung unglücklicher, in ihrem wirtschaftlichen oder volklichen Fortbestehen bedrohter Mitmenschen, Stammesgenossen wie Fremder. Gerne spendet ja, wer vom Glück reichlicher mit Mitteln bedacht worden, auch Fremdsprachlichen, dass er die Noth um Leid und menschenwürdiges Dasein erleichtere, die ihnen wilde Flut, grimme Feuersbrunst oder andere Naturkraft oder böses Unglück erzeugt. Freudiger noch ist er zu Gaben der Liebe bereit, wo er seinen Stammesbrüdern in rauher Fremde ihr — sein — Volksthum zu bewahren helfen kann. Häufige Gelegenheit bietet sich ihm; dringende besonders jetzt wieder.

Im Steierlande, seit 1000 Jahren seines Volkes Eigen, kraft unermüdlicher, erfolgreicher Arbeit seiner Söhne, stützte er altes Deutschthum gegen anstürmende Wendenmacht. Zu schwach zeigten sich die Kräfte unserer Brüder in Cilli, die Gründung eines slovenischen Gymnasiums in deutscher Stadt zu vereiteln. Da sich ihnen allein also der Kampf zu schwer erwiesen, bitten sie uns, durch Rath und That hilfreiche Hand anzulegen, dass jenes Stück altererbter Vätererde, jener für gedeihliche Fortentwicklung auch des Reiches wichtiger Punkt dem Deutschthum erhalten bleibe und neu befestigt werde. Damit nun, wie recht und billig, der vaterländische Sinn schon dem Knaben und Jünglinge geweckt und gestärkt werde, soll ein Haus gebaut werden, ein Studentenheim, in dem seine jugendlichen Bewohner deutsche Art und Sitte, deutsches Wort und deutsche That kennen lernen und bethätigen mögen.

Schwer ist im Stande, eigenartiges Volksthum zu wahren, wer wenig bemittelt inmitten verständnis- und rücksichtsloser Fremder sitzt. Leicht opfert zumal der Deutsche dem Ausländer einen Theil ureigensten

Wesens, drückt Dankbarkeit für empfangene Dienstleistung sein biederes Gemüth. Um unsere steirischen Stammesgenossen möglichst und unabhängig zu machen von solch wendischem Dienst und Einfluss, sollen vor allem ihre Kinder von vornherein in deutscher Schule und deutscher Umgebung erzogen werden. Die Glieder des Studentenheims müssen den Stamm bilden für das deutsche Gymnasium, der dies im harten Kampf mit dem neuen slovenischen erhalte und stärke.

Reichliche Mittel thun noth zur Verwirklichung solchen Planes; nicht minder verdienstvolle Bereitwilligkeit, durch Spendensammlung und Anregung bei Bekannten und Freunden die gute Sache zu fördern. Viel und freudig gebe der Deutsche weit und breit zu diesem Werke echter Volksliebe, wahren Verständnisses der Aufgaben und Bestimmung seiner Nation. Denn fürwahr:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Aus der erfolgreichen Thätigkeit des Münchner-Ausschusses sei vor allem des Prachtwerkes „Den Deutschen Oesterreichs“ Erwähnung gethan, an dem die ersten Künstler Deutschlands mitgewirkt und um dessen Zustandekommen sich der Verlagsbuchhändler Lehmann, der große Defregger und die Schriftsteller Haushofer und Wastian große Verdienste erworben haben. Die glänzendste Veranstaltung der Münchner war das am 8 Februar 1896 abgehaltene Concert im Kaimsaale, an dem das große Kaim-Orchester und eine Reihe der hervorragendsten Künstler Münchens mitwirkten. Außerdem haben die Maler Defregger und Lenbach dem Studentenheim den Ertrag zweier Bilder 1804 Mark gespendet.

Aus den Grazer-Sammlungen seien die Spenden des Grazer akademischen Hilfsausschusses und des Hilfsausschusses der deutschen Technikerschaft rühmend hervorgehoben; ebenso die Beiträge der Grazer Stadtgemeinde, der Wiener Stadtgemeinde, der steiermärkischen Sparkasse, des Herrn Grafen Kottulinsky zu je 1000 fl., der Südmark 500 fl. Auch der steiermärkische Landtag widmete 1000 fl. Der Cillier-Ausschuss (Cassier Josef König) brachte die Summe von circa 20.000 fl. auf. Wir heben die Spenden des Herrn Bürgermeisters Stiger 1000 fl. und die des Freiherrn von Chlumecky 500 fl. besonders hervor. Ein Fest im Cillier-Casino „Ein Ausflug ins Logarthal“, um dessen Gelingen sich Herr Fritz Wehrhan besondere Verdienste erworben hat, ergab einen Reinertrag von 1800 fl.

Aber viel früher, als die genannten Hilfsausschüsse ihre Sammlungen abschlossen, fand am 18. April 1896 in Cilli die Gründungsversammlung des Vereines „Deutsches Studentenheim“ statt. Die Herren Bürgermeister Stiger (Obmann), Professor Dr. Wertheim (Obmannstellvertreter), Dr. Kowatschitsch (Schriftführer), Franz Wicher (Zahlmeister), Julius Rakusch und Professor Kurz wurden in den Ausschuss des Vereines gewählt und

übernahmen die schwierige Aufgabe, das deutsche Studentenheim als ein kräftiges Bollwerk gegen die Angriffe der Slaven ins Leben zu rufen. Der neugewählte Ausschuss hielt an der Ansicht fest, dass das Studentenheim schon mit Beginn des Schuljahres 1896/7 eröffnet werden müsse. Es wurde deshalb die der Stadtgemeinde Cilli gehörige alte Landwehrkaserne entsprechend adaptiert. Das war keine leichte Arbeit. Von vielen Seiten wurden die Bemühungen des Ausschusses mit Misstrauen betrachtet und im Ausschuss selbst regten sich Stimmen, welche eine zweckentsprechende Adaptierung dieses Gebäudes für unmöglich erklärten. Bald aber gieng man frisch ans Werk und am 15. September 1896 wurde das Studentenheim eröffnet.

In dem Professor des deutschen Staatsgymnasiums, Herrn Karl Duffek und dessen liebenswürdigen Gemahlin fand der Ausschuss die geeigneten Persönlichkeiten, denen er — wie die Folgezeit wahrhaftig bewiesen hat — das Gedeihen der neuen Pflanzung und das Wohl der studierenden deutschen Jugend mit Beruhigung überlassen konnte.

Von 79 eingelangten Aufnahmsgesuchen konnten nur 32 wegen Rummangels berücksichtigt werden. Und so wurde denn das erste Jahr des Bestandes des Studentenheims mit 32 Zöglingen eröffnet. Nachdem am Ende des Schuljahres recht gute Classificationsergebnisse aufgewiesen werden konnten, empfahl sich das Haus von selbst, nachdem die Verpflegung und die sonstige Haltung der Zöglinge als recht gut befunden wurde und es musste, da im Laufe der Ferien 51 Gesuche um Neuaufnahmen einliefen und 18 Zöglinge vom Vorjahre aufstiegen, an eine weitere Adaptierung des Hauses gedacht werden. Die Zahl der Zöglinge stieg im zweiten Jahre von 32 auf 43, für welche das nöthige Hausinventar angeschafft werden musste. Nun hat sich die Gewissheit herausgestellt, dass die Anstalt im Wachsen begriffen sei und dass die vornandenen Räumlichkeiten nicht mehr hinreichen.

Dass die Anstalt wuchs, dazu hat nicht wenig beigetragen der k. k. Schulrath und Director des hiesigen Staatsobergymnasiums Peter Končnik, welcher der Anstalt vom Beginne derselben im allgemeinen, besonders aber bei der Aufnahme der Zöglinge das beste Wohlwollen entgegenbrachte. Der rührige Ausschuss trat nun an die Gemeinde, die Hauseigenthümerin des Studentenheims, heran mit der Bitte, das Haus für etwa 80 Zöglinge zu erweitern. Die Gemeinde Cilli hat in der bereitwilligsten und zuvorkommendsten Weise sofort eingewilligt, und es wurde am 15. Juli 1898, als der letzte Zögling das Haus verließ, sofort mit dem schwierigen Zubau begonnen. Beschlossen wurde, auf das Hauptgebäude einen zweiten Stock aufzusetzen und ein Treppenhaus und Abortanbau neu herzustellen. Bedenkt man nun, dass die Fertigstellung des Gebäudes bis längstens 1. September vollendet sein musste, so wird

man ermessen, mit welchem Fleiße und welcher Energie Tag und Nacht gearbeitet wurde, um den Anforderungen gerecht zu werden. Unglaublich rasch für unsere localen Verhältnisse vollzog sich diese Riesenarbeit, die allerdings vom schönsten Wetter begünstigt war. Hier sei erwähnt, dass der Ausschuss den Herren Ingenieuren Schneider und Lindauer zu Dank verpflichtet ist, da ersterer die technische Oberaufsicht des Baues geführt, letzterer die Pläne zu demselben unentgeltlich geliefert hat.

Ebenso muss die rastlose Thätigkeit des Zahlmeisters und Gemeinderathes Herrn F. Wilcher während der ganzen Bauzeit rühmend hervorgehoben werden.

Und thatsächlich konnten am 14. September 66 Zöglinge das neuhergestellte Heim beziehen. Gleichzeitig wurde die Niederdruck-Dampfheizung, die Gasleitung, Badezimmer und Marodenisolierzimmer errichtet.

Der Ausschuss erfüllt nur seine Pflicht, wenn er der Gemeinde für dieses in so kurzer Zeit mit größter Energie durchgeführte Werk seinen Dank an dieser Stelle ausspricht.

Das Studentenheim wurde während seines dreijährigen Bestandes von vielen Persönlichkeiten besucht, von denen besonders hervorgehoben werden:

Schulrath Dr. Rohmeder aus München, Hofrath O. Benndorf aus Wien, der Grazer Sammelsausschuss, Dr. Neckermann, Dr. v. Derschatta an der Spitze, die Reichsrathsabgeordneten: K. H. Wolf, Dr. Pommer, Dr. Steinwender, die Landtagsabgeordneten: Dr. Kokoschinegg, Dr. M. R. v. Schreiner, Moriz Stallner und J. Lenko, Gießmayr, Statthaltereirath Dr. A. Schneditz u. v. a.

II. Bauanlage.

Das Gesamtgebäude bildet ein Viereck mit einem geräumigen Hofe in der Mitte und steht am nördlichen Ende der Stadt, 5 Minuten vom Gymnasium entfernt.

Das Hauptgebäude, 37 m lang, steht westlich an der Reichsstraße und ist folgendermaßen eingetheilt: Im Parterre befindet sich der Speisesaal, die Küche mit den Neben- und Vorrathsräumen, daneben im nördlichen Gebäudetheile das Badezimmer mit 4 Wannen und einer kalten Douche, ferner das Bügelzimmer, die Treppe, für die Dienerschaft und zwei Zimmer für dieselbe. Im Ostracte befindet sich die Waschküche, zwei Dienerschaftszimmer und zwei Durchgänge, von denen einer zur Wiese, der andere zum Brennholzraume und zum Hühnerstalle führt. Der Südtract besteht aus einem selbstständigen, von dem Hauptgebäude voll-

kommen getrennten, ebenerdigen Gebäude, in welchem sich das Isolierkranken- und Wärterzimmer für bedenkliche Fälle mit einem Wärterzimmer befindet; daneben ist die Wohnung des Hausbesorgers. Der Hof ist geräumig, mit schattigen Bäumen bepflanzt, mit Ziersträuchern reich geschmückt und mit Kies bedeckt. Tische und Bänke sind daselbst aufgestellt, damit die Zöglinge in der freien Zeit in der frischen Luft Erholung finden können. Hinter dem Osttracé befindet sich eine ringsum eingepflanzte Wiese, mit Bäumen, Sträuchern, Zierpflanzen und Weinreben bepflanzt; dieselbe dient als eigentlicher Spiel- und Tummelplatz für die Zöglinge. Hier steht die gedeckte Kegelbahn mit einem gedeckten Vorraume; hier die Turngeräthe: Reck, Barren, Sprunggeräth etc. Tische und Bänke sind reichlich vorhanden.

Aus dem Parterre führt eine breite Steintreppe in das erste Stockwerk, in welchem sich drei große Schlafsäle mit einem breiten Corridor vor demselben befinden. Anstoßend an die Schlafsäle liegt im Nordtracé die Kanzlei des Leiters, zwei Präfecten- und Instructionszimmer, die Wäscheverwahrung und das Marodenzimmer für leichte Erkrankungen. Im Osttracé ist die Wohnung des Leiters.

Im zweiten Stockwerke befindet sich der Studiersaal, die Perle des Studentenheims, ein lichter und luftiger Raum von 29 m Länge und 10·2 m Breite. Daneben ist der geräumige Conversationssaal. Wie im ersten Stockwerke befindet sich auch hier ein lichter und geräumiger Corridor.

Die Niederdruck-Dampfheizung, hergestellt durch die Hannover'sche Centralheizungsanstalt in Wien, versieht das ganze Gebäude mit der nöthigen Wärme. Auch die Corridore werden im Winter geheizt. Alle Räume sind mit Ventilationsklappen, die das Austrocknen der Luft verhindern, versehen, licht und hoch. In jedem Stockwerke befinden sich vier Aborte und ein betoniertes Pissoir in einem eigens dazu bestimmten Anbau, wodurch für die Reinhaltung und Geruchlosigkeit im Hause gesorgt ist. Mit Ausnahme der Schlafsäle sind alle Räume mit Gas beleuchtet, ebenso die Gänge, das Stiegenhaus und die Aborte. Sämmtliche Saaldecken sind „Förstersche geradlinige Ziegeldecken“ in eisernen Traversen, daher vollkommen feuersicher.

III. Innere Einrichtung.

Die Einrichtungssücke, nicht elegant, aber recht solid und praktisch, genügen selbst Ansprüchen, die weit über gut bürgerliche Verhältnisse hinausreichen.

Die Betten der Zöglinge, durchaus gleich, sind Eisenbetten mit Drahteinsatz und enthalten eine Matratze aus Seegras, drei Leintücher, eine Sommerdecke aus Kameelhaaren einen Winterkotzen und Rosshaarpolster. Dieselben sind in zwei oder drei Reihen so aufgestellt, dass niemals zwei Betten unmittelbar aneinanderstoßen, sondern dass zwischen je zwei Betten eine stuhlbreite Distanz ist. In den Schlafsälen stehen zweithürige Kleiderkästen. In diesen hat der Zögling die gegenwärtig nöthigen Kleidungsstücke und Effecten verwahrt. Wäsche und zur Zeit nicht zu benützende Kleidungsstücke werden in der Wäscheverwahrung, in welcher jeder Zögling ein mit seiner Hausnummer versehenes Fach besitzt, aufbewahrt. Im Kasten unten befindet sich eine Lade zum Aufbewahren von Krägen, Manchetten, Cravatten etc. Kästen, Betten etc. sind mit der Hausnummer des Zöglings versehen. Im 1. und 3. Schlafsaale sind Waschapparate mit neun, im 2. mit drei Waschschüsseln vorhanden, so dass sich gleichzeitig neun, resp. drei Zöglinge waschen können. Dabei ist die Einrichtung getroffen, dass täglich andere neun, resp. drei Zöglinge sich zuerst waschen müssen. Die Wasserbecken sind vollkommen ausreichend und liefern per Kopf und Tag 7 l Wasser. Neben den Waschapparaten sind nummerierte Handtuchrechen angebracht, an welchen die Zöglinge Handtuch, Schwamm etc. zu befestigen haben. In jedem Schlafsaal befinden sich Spiegel und ein Wäschekorb zur Aufnahme der gebrauchten Wäsche. Längs des Corridors im 1. Stockwerke sind nummerierte Kleiderrechen angebracht, an welchen die Zöglinge Hut und Mantel aufzuhängen haben.

Die Einrichtung des Studiersaales besteht aus Schreibpulten mit versperrbaren Laden, in drei Reihen derart aufgestellt, dass den Zöglingen von links und von vorne das Licht auf den Tisch fällt. Drei Podien mit Schreibpulten, für den Leiter und die Präfecten, welche während der Studierzeit die Aufsicht führen, sind im Saale vertheilt. In zwei Ecken des Saales stehen Schultafeln, mit Linealen, Dreiecken und Zirkeln ausgestattet. Die Wände sind mit sechs großen Wandkarten der Welttheile, einer großen Karte von Steiermark und anderen Land- und genealogischen Karten geschmückt. Eine kleine Bücherei, die besten deutschen Classiker enthaltend, Conversationslexicon, Realencyclopaedie, verschiedene Atlanten und Kunstwerke, Commentare und Lexica zu lateinischen und griechischen Autoren und andere für Studienzwecke und als Hilfsbücher dienende Werke, ist hier aufgestellt. Der Studiersaal hat 13 Fenster, zwei Ausgänge und wird durch drei Dampfkörper erwärmt und durch 18 Glühkörper taghell beleuchtet.

Die Einrichtung des Conversationssaales, welcher in der freien Zeit bei schlechtem Wetter benützt wird, besteht in vier langen Tafeltischen, einer Bücherstelle, illustrierte Zeitschriften, Spiele etc. enthaltend, einem

Clavier, Harmonium und mehreren Violinpulten. Auch eine Reliefkarte der Santhaleralpen ist hier aufgestellt. In der Mitte des Saales steht ein Billard (Carambol- und Kegelbrett), welches die Zöglinge der höchsten zwei Jahrgänge in der freien Zeit benützen können. Zwei Heizkörper und drei Glühlampen erwärmen und beleuchten den Raum ausgiebig.

Die Einrichtung des Speisesaales besteht aus zehn Tafeltischen, die so gestellt sind, dass die kleinen Zöglinge an einer langen Tafel beisammen sitzen, während die größeren Zöglinge zu je acht oder neun an einzelnen Tischen sitzen. An der einen Seite dieser langen Tafel speist der Leiter mit seiner Familie aus derselben Schüssel wie die Zöglinge, auf der anderen ein Präfect. Den kleinen Zöglingen wird vorgegeben, während die größeren Zöglinge, welche der zweite Präfect beaufsichtigt, sich selbst bedienen, wobei die Einrichtung getroffen ist, dass an jedem Tische sich täglich ein anderer als erster bedient. Das Ab Speisen geht präzise und rasch vor sich, so dass selbst Mahlzeiten mit Mehlspeise nicht länger als 25 Minuten dauern; denn die Zeit, welche beim Ab Speisen erspart wird, kommt der Erholung zugute. Die Wände des Speisesaals sind mit Bildern, Wandtellern und Photographien geschmückt. Ein Piano ist hier aufgestellt, welches von den Zöglingen nach dem Abendessen benützt werden kann. Eine Bücherstelle enthält eine stattliche Anzahl illustrierter Blätter, Spiele u. dgl., welche von den Zöglingen benützt werden.

IV. Verwaltung.

Der in Cilli bestehende „Verein Deutsches Studentenheim“ zählt gegenwärtig 210 Mitglieder, welche monatliche Beiträge leisten; insbesondere sind die Eltern der Zöglinge Mitglieder des Vereines mit verschieden hohen Mitgliederbeiträgen, welche den minder bemittelten Zöglingen des Studentenheims zugewendet werden.

Der Verein wählt einen Verwaltungsausschuss aus sechs Mitgliedern. Derselbe besteht gegenwärtig aus folgenden Herren:

Obmann:

Gustav Stiger, Bürgermeister der Stadt Cilli.

Obmann-Stellvertreter:

Dr. Hugo Wertheim, k. k. Professor.

Schriftführer:

Dr. J. Kowatschitsch, Rechtsanwalt in Cilli.

Zahlmeister :

Franz Wilcher, Privatier.

Ausschussmitglieder :

Julius Rakusch, Bürgermeister-Stellvertreter.

Matthäus Kurz, k. k. Professor.

Leiter des Studentenheims :

Karl Duffek, k. k. Professor.

Die Leitung führt — mit Bewilligung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht — ein Gymnasialprofessor des hiesigen Staatsobergymnasiums. Seine Gattin, welche Freude und Verständnis zur Führung eines größeren Hauswesens besitzt, unterzog sich opferwillig der schwierigen Aufgabe, dem ganzen Hauswesen vorzustehen und den Zöglingen die Mutter zu ersetzen, wofür ihr allseits Dank und Anerkennung gezollt wird.

Der Zahlmeister veröffentlicht die Rechnungsabschlüsse vom 15. September 1896 bis zum 31. März 1899.



über das Schuljahr 1896/7

bis 15. September 1897.

Verkehr

Ausgaben

	Ausgaben	
	fl.	kr.
Vorauslagen		
vor dem Schuljahre, die sich nicht wiederholen	301	97
Bau-Conto:		
2 Sparherde, Windofen etc.	314	40
Inventar-Conto:		
Sämmtliche Einrichtungen	4533	45
Pensionats-Conto:		
Gehalt des Leiters für 13 Monate	541	66
Hausmiete	800	—
Rückvergütung an einen ausgetretenen Zögling	30	—
Haushalt:		
Auslagen	6944	93
Unkosten		
laufende, allg. Spesen, Porti und Kanzleispesen	304	24
Stipendien:		
Vom Sammelausschusse im Jahre 1895 bezahlt und dem Vereinsausschusse in Verrechnung gegeben	224	—
Im Schuljahre 1896/7 ausbezahlt	350	—
Vorschuss-Conto:		
Fond für die Tagesausgaben in Händen der Leitung	175	—
Spareassa Cilli:		
Einlage	1000	—
Postspareassa:		
Erlagsstand am heutigen Tage	109	15
Cassarest	169	10
	15797	90

Vermögensstand am 15. September 1897.

	fl.	kr.
Cassavorrath	169	10
Postsparcassa-Erlag	109	15
Vorschussfond	175	—
Gemeindesparcassa :		
Einlage und Zinsen	1035	—
Baukosten	314	40
Inventaranschaffungskosten	4261	47
	<hr/>	<hr/>
	6064	12
	<hr/>	<hr/>

über das Schuljahr 1897/8

bis 15. Juli 1898.

Verkehr

Ausgaben.

	fl.	kr.
Pensionat:		
Directe Ausgaben für Hausmiete, Gehalt des Leiters und Präfecten	1386	30
Haushalt:		
Verköstigung, Wäsche, Beheizung, Wein, Löhne der Dienerschaft	8115	48
Unkosten, allgemeine		
Porti, Kanzleispesen, Inserate, Reparaturen, Postsparcassagebüren	404	71
Inventar:		
Vermehrung der Mobilien für 10 Zöglinge, Turnapparate etc.	873	29
Postsparcassa	222	11
Vorschuss		
für die Ausgaben der Leitung gegen Verrechnung	70	—
Ansichtskarten:		
Anschaffung	69	66
Activforderungen		
für noch nicht entrichtete Pensionsgebüren	95	—
Cassavorrath		
am 20. Juli 1898	169	63
	11406	18

Vermögensstand am 15. Juli 1898.

	fl.	kr.
Cassavorrath	169	63
Sparcassaeinlagen:		
1 Büchel in Verwahrung des Zahlmeisters . .	1068	15
4 „ „ „ „ Obmannes	21819	36
Postsparcassa:		
Rest des Erlages	331	25
Forderungen		
der noch rückständigen Pensionsgebühren . .	95	—
Vorschuss		
an die Leitung gegen Verrechnung	245	—
Inventar		
nach Abschreibung der Abnützungen	4826	76
Bau		
nach Abschreibung der Abnützungen	284	40
Ansichtskarten:		
Forderung für die zum Verkaufe abgegebenen Ansichtskarten	69	66
	<hr/>	<hr/>
	28909	21
	<hr/>	<hr/>

C. Rechnungsabschluss

vom 15. Juli 1898

Einnahmen	Geld-	
	fl.	kr.
Vereinsbeiträge	982	90
Spenden	257	75
Pensionat:		
Einzahlung der Zöglinge	9887	50
Fond beim Obmanne:		
Bezahlung des vermehrten Inventars durch den Obmann	2770	27
Activ-Forderungen		
vom Vorjahre eingebracht	95	—
Ansichtskarten		
durch deren Verkauf	113	85
<hr/>		
	14107	27
<hr/>		
Cassarest am 31. März laut Cassabuch	98	96

über das Schuljahr 1898/9

bis 31. März 1899.

Verkehr

Ausgaben.

	fl.	kr.
Bau-Conto		
anlässlich des Baues verschiedene kleine Bau- rechnungen bezahlt	265	27
Pensionat		
bezahlte Gehalte an den Leiter und die Präfecten	739	97
Unkosten, allgemeine		
für das Pensionat	499	23
Haushalt	8782	43
Postsparcassa	154	—
Sparcassa:		
Einlage	300	—
Inventar-Conto:		
Anschaffungen wegen vermehrter Zahl der Zög- linge und für andere Gebrauchsmittel	3175	99
Ansichtskarten:		
Anschaffung	91	42
Cassarest		
laut Cassabuch am 31. März	98	96
<hr/>	<hr/>	<hr/>
	14107	27
<hr/>	<hr/>	<hr/>

Kosten des Pensionates

vom 15. Juli 1898 bis 31. März 1899.

Kosten	fl.	kr.	Bedeckung.	fl.	kr.
Gehalte des Leiters und der Präfecten	739	97	Pensionat: Einzahlungen der Zöglinge	9887	50
Haushalt: Kosten	8782	43	Deficit ersetzt aus den Vereinsbeiträgen	134	13
Unkosten, allgemeine	499	23			
Zu ergänzen: Miete an die Gemeinde seit 15. Juli 1898 pro Jahr fl. 1898.	10021	63	Zu ergänzen: Zinsen des Darlehens an die Gemeinde (von fl. 21.656.67 à 4 %) seit 15. Juli 1898.	10021	63

Vermögensstand am 31. März 1899.

		fl.	kr.
Fol. 88	Cassastand	98	96
„ 21	Barerlag bei der Leitung für Tagesausgaben	245	—
„ 25	Sparecassaeinlage	300	—
„ 70	Postsparecassaeinlage	485	25
„ 66	Fond, in Verwahrung des Obmannes .	1624	36
„ 64	Stadtgemeinde Cilli:		
	Darlehen an dieselbe für den Umbau .	21656	67
„ 27	Bau-Conto:		
	Sparherde und andere Baurechnungen bezahlt. Buchwert	549	67
„ 78	Inventar:		
	Buchwert	8002	75
„ 58	Ansichtskarten:		
	Vorrath	47	23
		<hr/>	<hr/>
		33009	91
		<hr/>	<hr/>

Die Gemeindesparcasse Cilli hat für das Studentenheim einen Freiplatz mit dem Jahresbeitrage von 300 fl. gestiftet.

Der steiermärkische Landtag hat in seiner Sitzung vom 18. Mai 1899 über Anregung des verdienstvollen Abgeordneten Dr. Ritter von Schreiner auf Antrag des wackeren Abgeordneten Moriz Stallner dem deutschen Studentenheime in Cilli eine Jahressubvention von 2000 fl. bewilligt.

Der Vereinsausschuss erfüllt eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle in erster Linie den beiden Abgeordneten Herrn Dr. M. Ritter von Schreiner und Moriz Stallner, ferner der Majorität des steiermärkischen Landtages seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Beim Inslebentreten des Vereines tauchte auch die Frage auf, in welcher Art dem Cillier Staats-Obergymnasium mehr deutsche Schüler zugeführt werden könnten und ob ein größerer Segen für die studierende Jugend und deren Eltern erwächst

- a) durch Stipendien aus dem Ertragnisse der Spenden und der Beiträge oder
- b) durch die Errichtung des Studentenheims, wie es gegenwärtig besteht und eingerichtet ist.

Die Antwort ergibt sich aus folgenden Zahlen:

ad a) Die eingelaufenen Spenden belaufen sich auf rund	<u>31.000 fl.</u>
Der Zinsertrag zu 4%	1240 fl.
Mitgliederbeiträge pro Jahr	800 „
Beitrag der Sparcasse	<u>300 „</u>
Zusammen . . .	2340 fl.

Durch Stipendien zu nur 150 fl. pro Jahr könnten also nur 15 Schüler unterstützt und dem Gymnasium zugeführt werden, während ad b) im bestehenden Studentenheime heuer schon 66 Schüler Aufnahme gefunden haben.

Angenommen, dass von diesen 66 Schülern 16 auch ohne Studentenheim und ohne Stipendien das hiesige Gymnasium besucht hätten, so bleiben noch 50 Schüler (gegenüber der Zahl 15 ad a), welche dem Gymnasium zugeführt worden sind. Und von diesen 66 Zöglingen sind 32 mit ermäßigten Pensionsgebühren und 3 ganz frei untergebracht.

V. Leitung.

Als pädagogischer Leiter des Studentenheims fungiert ein k. k. Professor des hiesigen Staats-Obergymnasiums, der laut Erlasses des

hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. Juli 1896, Z. 16191, hiezu bestimmt wurde

Derselbe findet Unterstützung in den von ihm bestellten und von der Vereinsleitung genehmigten zwei Präfecten. Er sorgt für die Aufrechthaltung der Hausordnung, Disciplin, Einhaltung der vorgeschriebenen Studierzeit und ist dem Vereinsausschusse verantwortlich. Er führt die Correspondenz mit den Eltern der Zöglinge und sorgt für eine geordnete Verbuchung aller Tagesausgaben. Ihm zur Seite steht seine Gattin, führt selbst den Haushalt, überwacht die Arbeiten des Dienstpersonals, schaltet und waltet in der Küche, sucht billigst und bestens einzukaufen etc. Sie ist den Zöglingen eine wahre Mutter, pflegt sie in Krankheitsfällen persönlich, sorgt dafür, dass dieselben stets rein und tadellos zur Schule gehen, und die Zöglinge finden bei ihr jederzeit freundliches Gehör.

Das deutsche Studentenheim kann dadurch von einem großen Vortheile anderen ähnlichen Anstalten gegenüber sprechen, welcher darin besteht, dass im ganzen Hause ein weibliches Wesen schaltet, das an allen Ecken und Enden des Gebäudes für Reinlichkeit sorgt, und dass die Zöglinge an der Frau des Leiters wirklich einen Ersatz für die eigene Mutter besitzen.

Dem Leiter helfen zwei Präfecten — gegenwärtig Juristen —, welche insbesondere die Aufgabe haben, die Zöglinge in die Schule zu begleiten und aus derselben abzuholen und im Studiersaale für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Sie schlafen mit den Zöglingen, überwachen die körperliche Reinigung und das Ankleiden und haben die Pflicht, dieselben zur Reinlichkeit, Ordnung, Gehorsam und Fleiß anzuhalten. Auch haben sie die Pflicht, die Zöglinge nach abgelaufener Studierzeit zu überprüfen und sich zu überzeugen, ob die Zöglinge in der Studierzeit wirklich studiert haben, da der Leiter laut Ministerialerlasses, weil er ja Lehrer seiner Zöglinge im Gymnasium ist, dies nicht thun darf. Ueberdies helfen den Präfecten beim Ueberprüfen fleißige und verlässliche Zöglinge der höheren Jahrgänge.

Der Leiter ist beim Ueberprüfen zumeist anwesend und überzeugt sich, ob die Pflicht gethan wurde, ohne zu unterrichten oder zu prüfen. Die Präfecten sind die Vermittler zwischen den Zöglingen und dem Leiter und sind demselben unmittelbar verantwortlich.

studiert. Nur diejenigen, die in der Schule schlecht stehen oder etwas nachzuholen haben, sind an der Arbeit, die anderen spielen und erholen sich. An Sonn- und Feiertagen wird um $1\frac{1}{2}$ Uhr aufgestanden und nach dem Gottesdienste bis 11, eventuell 12 Uhr studiert. Bei schönem Wetter wird von 11—12 Uhr ein kleiner Spaziergang unternommen. Nachmittags wird nach früher eingenommener Jause ein größerer Spaziergang in die prächtige Umgebung unternommen, an welchem die Präfecten und der Leiter sammt Familie theilnehmen. Ab und zu wird auch nach einem größeren Marsche in einer Gastwirtschaft eingekehrt, wo die Zöglinge Brot und Bier erhalten.

Die freien Gegenstände: Zeichnen, Gesang, Turnen, Stenographie, und Slovenisch werden im Gymnasium gelehrt, der Musikunterricht hingegen wird in der Schule des Cillier Musikvereines ertheilt. Damit die Schüler auch dort Fortschritte machen, müssen sie zu Hause für jede Unterrichtsstunde in der Musik üben und haben ihre bestimmte Zeiteintheilung für Musikübungen, für welche das Instructionszimmer und der Conversationsaal zur Verfügung stehen.

Das eigenmächtige Verlassen des Hauses ist nach der Hausordnung strenge verboten; das plan- und zwecklose Herumirren in den Straßen vollkommen ausgeschlossen, da die Zöglinge nichts zu kaufen und — sehr dringende Fälle ausgenommen — auch nichts zu besorgen haben.

Für ihre Bedürfnisse wird vom Hause pünktlichst gesorgt. Schuster und Schneider kommen regelmäßig ins Haus, um die einer Ausbesserung bedürftigen Kleidungsstücke mitzunehmen und die wiederhergestellten zu bringen. Da die Zöglinge kein Geld bei sich haben und auch das Haus nicht eigenmächtig verlassen dürfen, so sind Gast- und Caféhausbesuche und sonstige Disciplinarwidrigkeiten fast unmöglich. Der Besuch von erlaubten Gasthäusern, welcher den Schülern der obersten zwei Classen nach der Disciplinarordnung des k. k. Staats-Obergymnasiums gestattet ist, wird durch die Hausordnung verboten, da den betreffenden Zöglingen über Wunsch der Eltern Bier zu Hause verabreicht wird. Auch dürfen Zöglinge der oberen Classen, wenn die Eltern die Einwilligung hiezu geben, im Hofe, auf der Wiese und in den dazu bestimmten Räumen mit Maß und Ziel rauchen.

Das Billardspiel darf nur von Schülern der obersten zwei Classen, das Kegelspiel von Schülern des Obergymnasiums in der freien Zeit unter Aufsicht betrieben werden.

Da die Zöglinge kein Geld bei sich tragen dürfen, so sind diese Spiele wirklich als Erholung und nicht als Aufregung der Leidenschaften zu betrachten. Die directe Zusendung von Geld an die Zöglinge ist nach der Hausordnung verboten, wodurch verhindert werden soll, dass

sich die kleineren Zöglinge das Naschen von Zuckerwerk, das Kaufen von unnützen Gegenständen, die größeren das unerlaubte Rauchen auf der Gasse, unzeitgemäßes Biertrinken u. dgl. angewöhnen können. Da die Zöglinge reichlich gepflegt werden und täglich Obst bekommen, so werden Sendungen von Obst- und Esswaren in Gegenwart des Adressaten geöffnet und zu gleichen Theilen an alle vertheilt.

Damit einerseits nicht die Heuchelei großgezogen und andererseits der Zögling nicht gehindert werde, seinen Angehörigen wahrheitsgemäß mitzuthellen, wie es im Hause zugehe, werden von der Leitung weder die ankommenden, noch die abgehenden Correspondenzen gelesen. Nur eventuell einlangende Correspondenzkarten unmoralischen Inhaltes werden zurückbehalten und vernichtet.

VIII. Verpflegung.

Dieselbe muss als eine recht gute bezeichnet werden. Die meisten Ausschussmitglieder erschienen zu verschiedenen Zeiten unangemeldet im Hause und nahmen an den Mahlzeiten theil. Der Tisch des Studentenheimes kann als der einer gut bürgerlichen Familie angesehen werden, an welchem nicht vielerlei Speisen abwechseln, sondern wo das Gebotene ausgiebig, schmackhaft und sorgfältig zubereitet sein muss. Da der Leiter und seine Familie aus derselben Schüssel speist wie die Zöglinge, so wird es auch niemals vorkommen, dass den Zöglingen verdorbene oder verbrannte Speisen gereicht werden. Das ist eben ein nicht zu unterschätzender Vortheil für das Studentenheim, dass der Leiter keine eigene Wirtschaft führt und nicht nur beim Tische sitzt, um die Zöglinge zu beaufsichtigen, sondern dass er genau dasselbe genießt, wie diese. Es kann, nach wiederholten Inspectionen der Ausschussmitglieder, ruhig gesagt werden, dass die Verpflegung — die Hauptsache eines solchen Hauses — eine sehr gute und vollkommen ausreichende ist.

Zum Frühstück erhalten die Zöglinge eine große Schale Kaffee, dazu zwei Semmeln. Eine davon verzehrt der Knabe beim Frühstück, die andere ist für das Respirium um 10 Uhr bestimmt. Dreimal in der Woche besteht das Mittagmahl aus eingekochter Suppe, Rindfleisch, Gemüse, Kartoffeln oder Reis, an den anderen drei Tagen kommt Suppe, Fleisch mit Sauce und eine Mehlspeise. An Freitagen wird kein Fleisch genossen. An Sonn- und Feiertagen gibt es Suppe, Braten mit Salat. Zur Jause erhalten die Zöglinge ein Stück Brot, Kornbrot, welches im Hause erzeugt wird, und Obst. Brot wird überhaupt bei jeder Mahlzeit so viel herungereicht, bis alle genug haben. Zum Abendessen wird eine

Fleischspeise mit Zuthat serviert. Bei besonders festlichen Anlässen wird, wie in jedem besseren Hause, auch hier zugebessert. Nur diejenigen Zöglinge, denen es der Arzt verordnet, meist bei Fällen von Blutarmut, bekommen ein Gläschen Wein, welches separat bezahlt werden muss; einige Zöglinge der höheren Jahrgänge trinken mit Bewilligung der Eltern eine Flasche ($\frac{1}{2}$ l) Bier, welches ebenfalls bezahlt werden muss. Alle anderen begnügen sich mit Wasser.

Das Trinkwasser des Studentenheims ist nach der chemischen Analyse, welche Dr. Bayer in Ritzdorf a. Paek ausgeführt hat, sehr gut und vollkommen gesund.

IX. Gesundheitspflege.

Das Haus entspricht vollkommen allen Anforderungen der Hygiene und wird in allen Räumen peinlichst rein gehalten. Die Fußböden der Säle und Corridore werden wöchentlich einmal gerieben. Die Schlafsäle werden im Winter von 6—10 Uhr, im Sommer den ganzen Tag hindurch gelüftet. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass sich die Zöglinge einer recht guten Gesundheit erfreuen. In den drei Jahren seines Bestandes hat das Studentenheim keinen einzigen „schweren Fall“ gehabt; vorübergehende Leiden, wie Kopf-, Magen-, Bauchschmerzen, Katarrh, Husten u. dgl. kamen vor und wurden sehr bald behoben.

Der Hausarzt des Studentenheims ist der Primarius des Giselspitals, Herr Dr. G. Jesenko, welcher sich um die Errichtung des Badezimmers, sowie des vom Hauptgebäude vollkommen isolierten zweiten Marodenzimmers große Verdienste erworben hat.

Für leichtere Erkrankungen besitzt das Haus ein Marodenzimmer im ersten Stockwerke, für schwerere oder länger anhaltende Erkrankungen oder für Fälle, bei denen man in Zweifel ist, ob sich nicht eine ansteckende Krankheit entwickeln könnte, steht das Isolier-Marodenzimmer zur Verfügung. Die Zöglinge werden zu Hause von der Frau des Leiters gepflegt, nur bei ansteckenden Krankheiten werden sie an das Giselspital abgegeben.

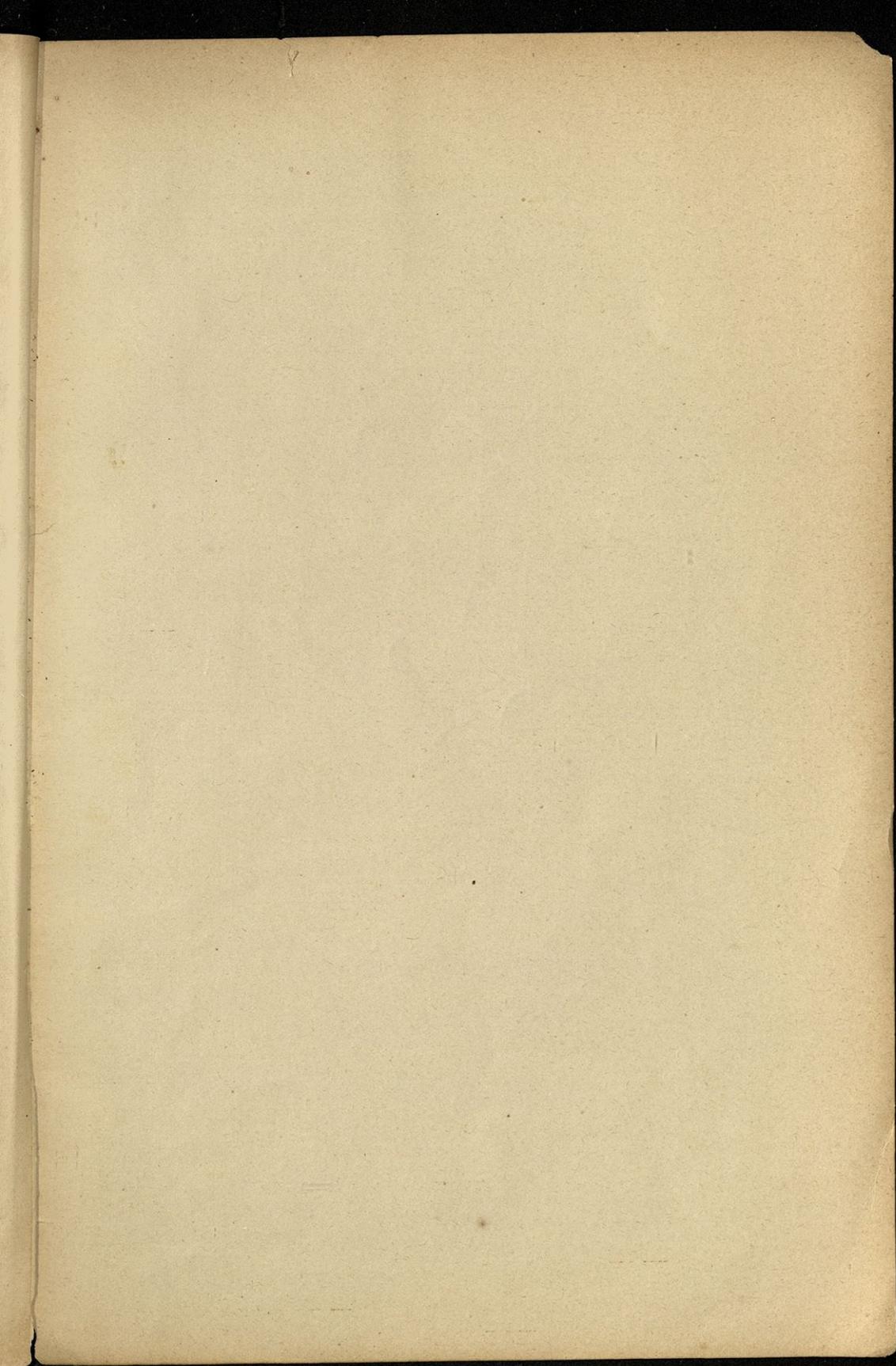
Einer der wichtigsten Factoren der Gesundheitspflege ist die Reinhaltung des Körpers. Die Zöglinge werden verhalten, sich gründlichst — unter Aufsicht — zu reinigen und stets rein und nett einherzugehen. Sie werden fast wöchentlich einmal ins warme Bad geführt. Das Badezimmer, im Nordtracte ebenerdig gelegen, ist mit vier Wannen und einer kalten Brause ausgestattet; vor demselben befindet sich ein mit Bänken und Kleiderrechen versehener Ankleideraum. Dasselbe wird

recht häufig, zumeist an Mittwochen und Samstagen, benützt, wo von 3 Uhr bis zum Abendessen gebadet wird. Im Hochsommer gebrauchen die Zöglinge die heilkräftigen Sannbäder. Zur Kräftigung des Körpers dienen die auf der Wiese hinter dem Osttracte aufgestellten Turngeräthe wie Reck, Barren, Sprungeräthe, von welchen in der freien Zeit von den Zöglingen der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird. Unter Anleitung von Vorturnern wird das Turnen in frischer Luft systematisch betrieben. Ball- und andere Spiele sind an der Tagesordnung. Nicht wenig zur Förderung der Gesundheit tragen die gemeinsamen Spaziergänge und Märsche bei, die an Sonn- und Feiertagen unternommen werden. Und so wird auch dafür eifrigst gesorgt, dass sich der Zögling nach erfüllter Pflicht erholen und seinen Körper kräftigen kann.

Mens sana in corpore sano.



rechtliche, sondern in Hinsicht auf gewisse Punkte, wo es
 die die aus anderen Gebieten sind. In Hinsicht auf gewisse
 die Rechte der Naturwissenschaften. Die Rechte der Naturwissenschaften
 können nur durch die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 wie auch durch die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 den Rechten der Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 von Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 Teil und andere Punkte sind in der Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 Förderung der Wissenschaften, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 Mische von die in der Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 so wie auch durch die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 Früherer von der Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften
 Mensch und in der Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften selbst, die Naturwissenschaften



NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIZNICA

GS

I 784 678



202116547

COBISS ©